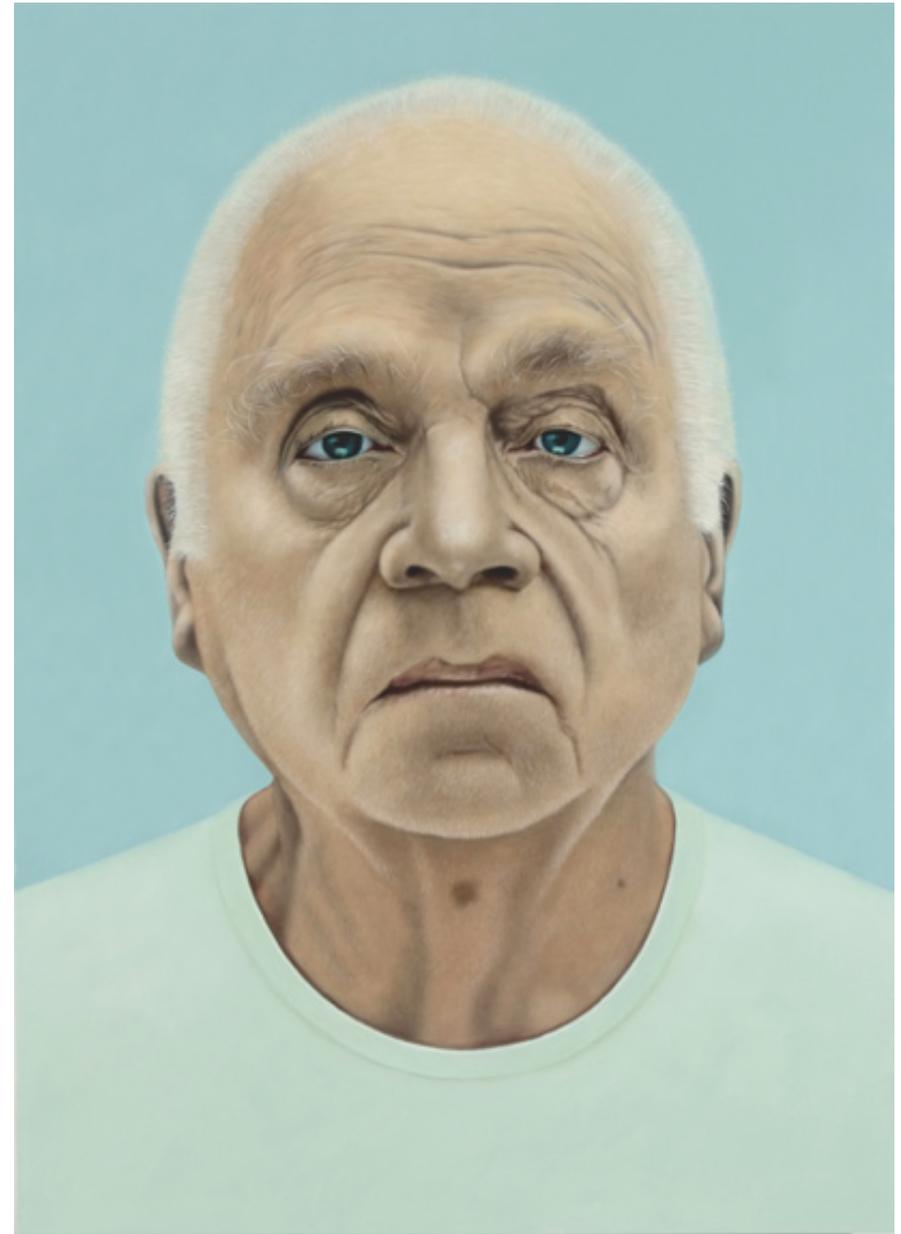

Thomas Kitzinger Malerei



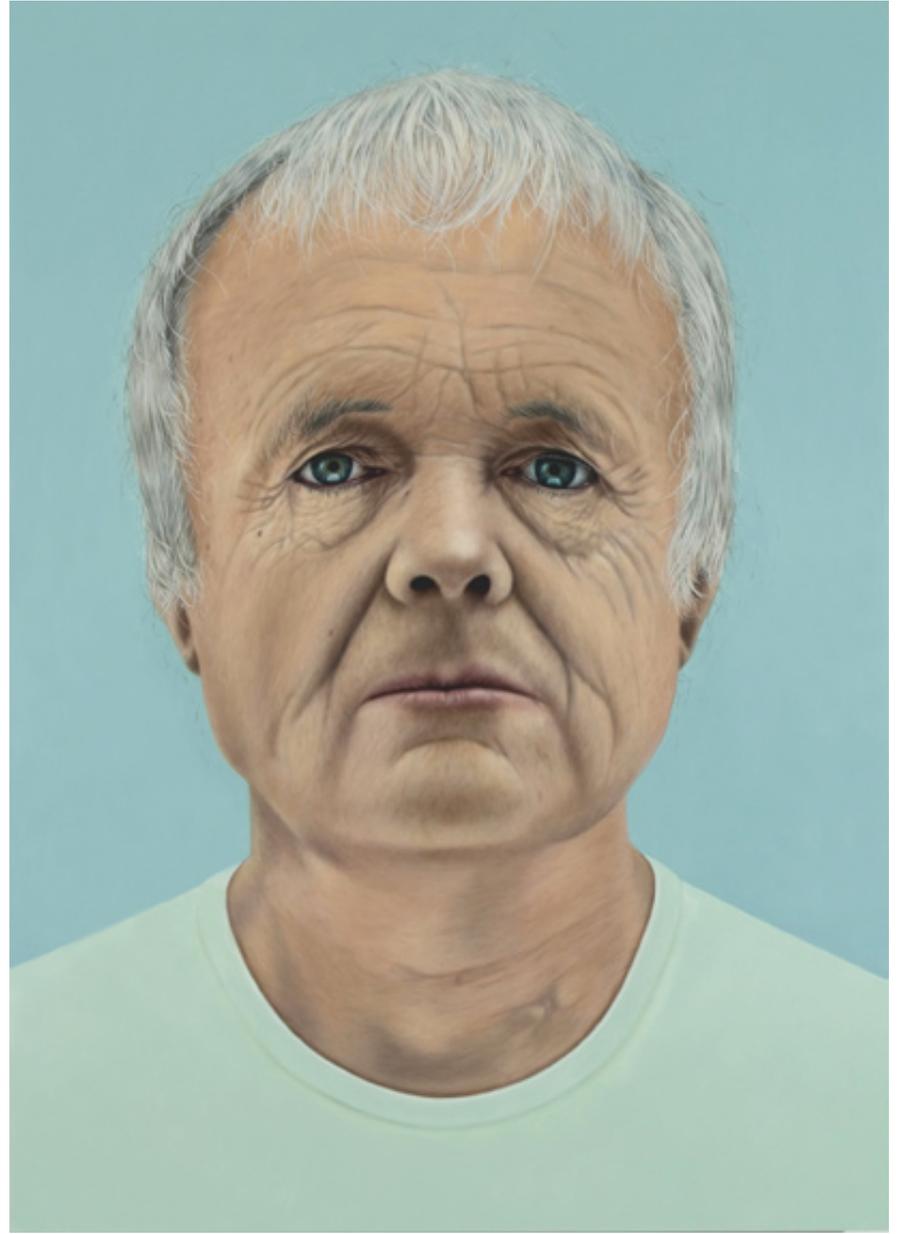


für Elvira

Thomas Kitzinger Malerei



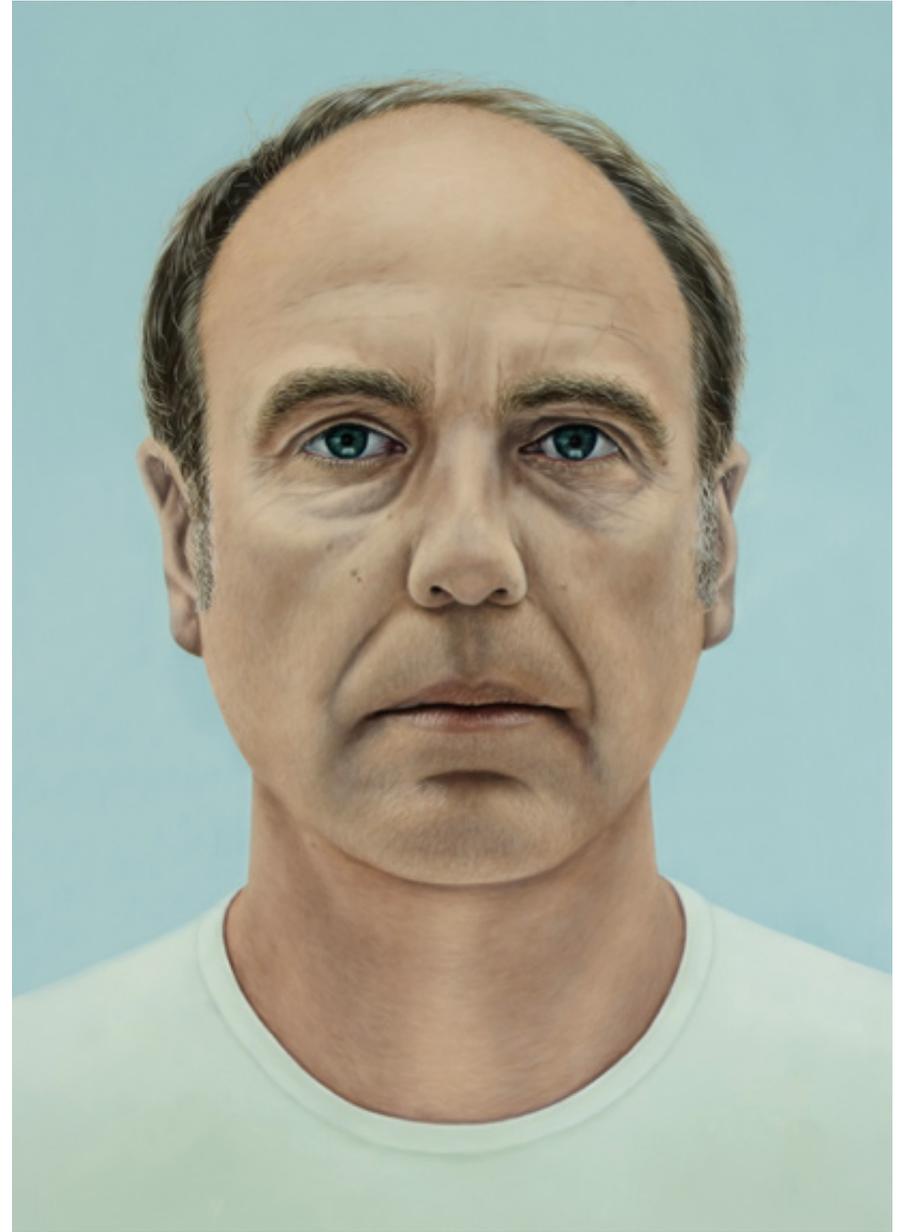
24.02.1947



25.01.1939



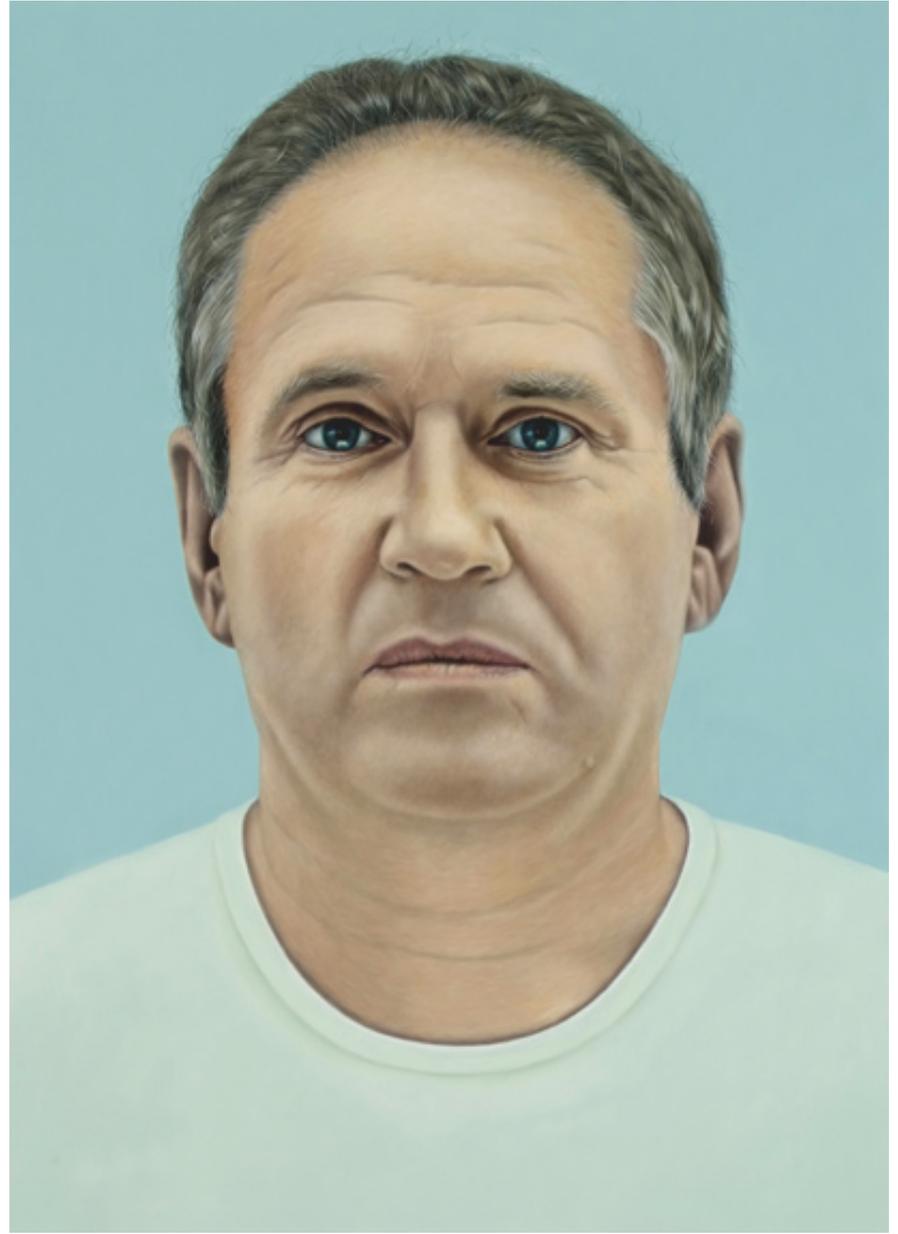
3 06.02.1958



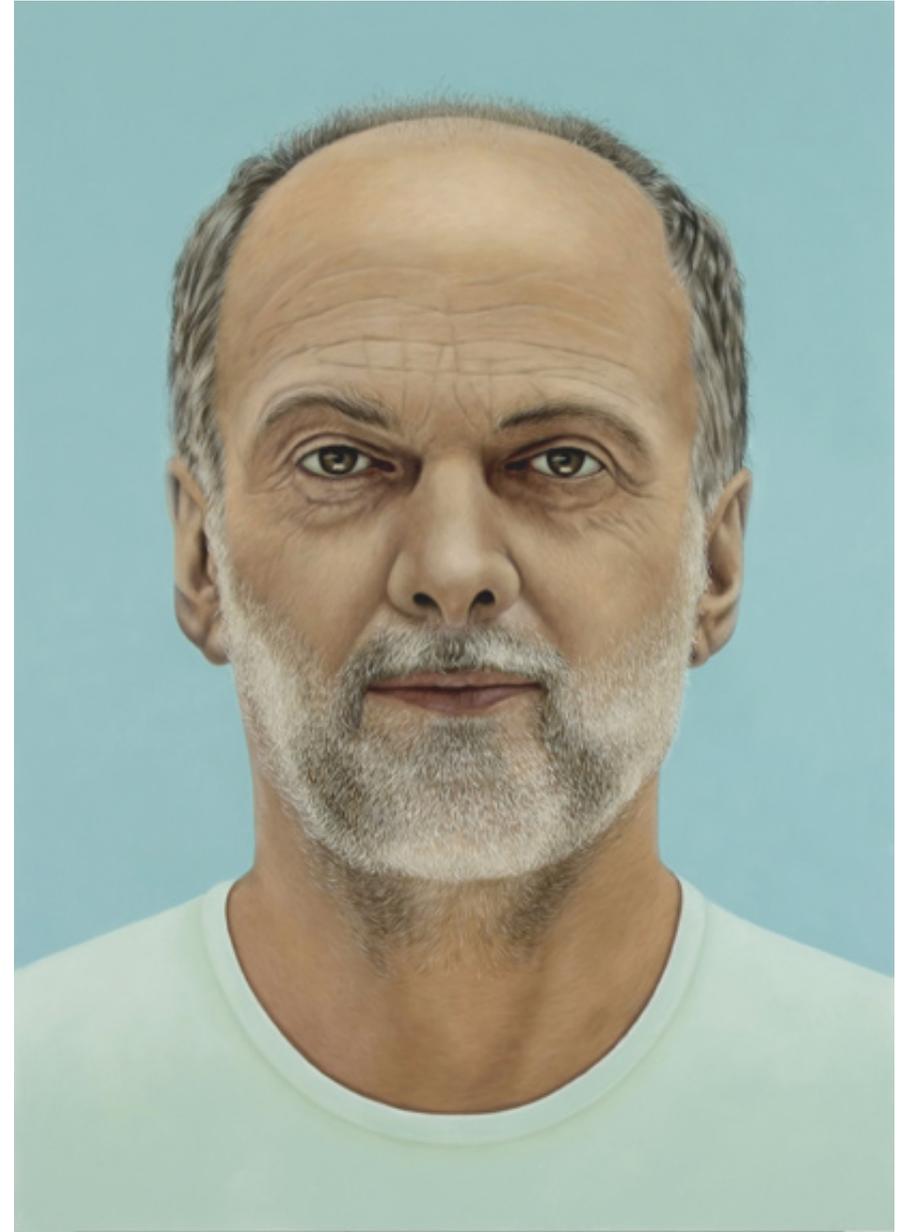
20.08.1959



31.12.1953

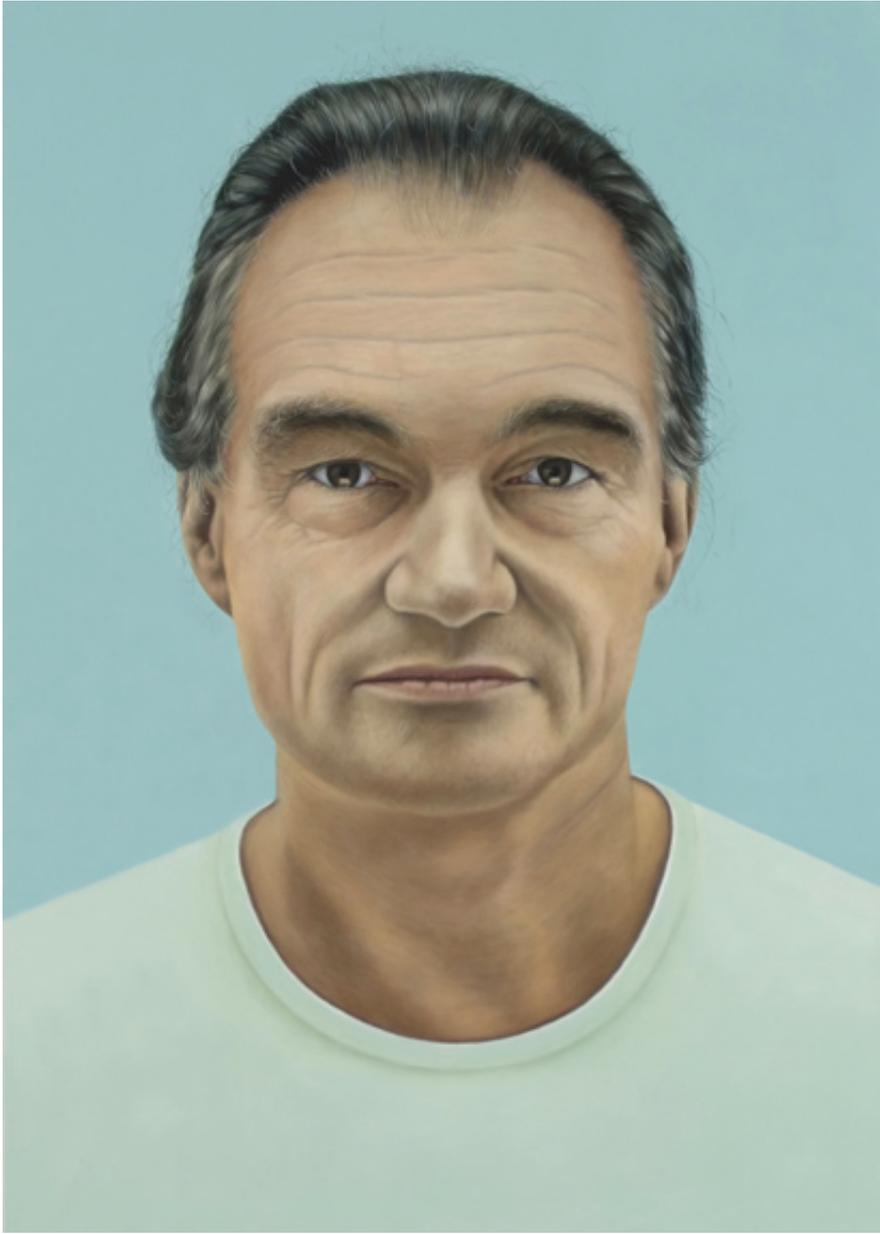


16.09.1958





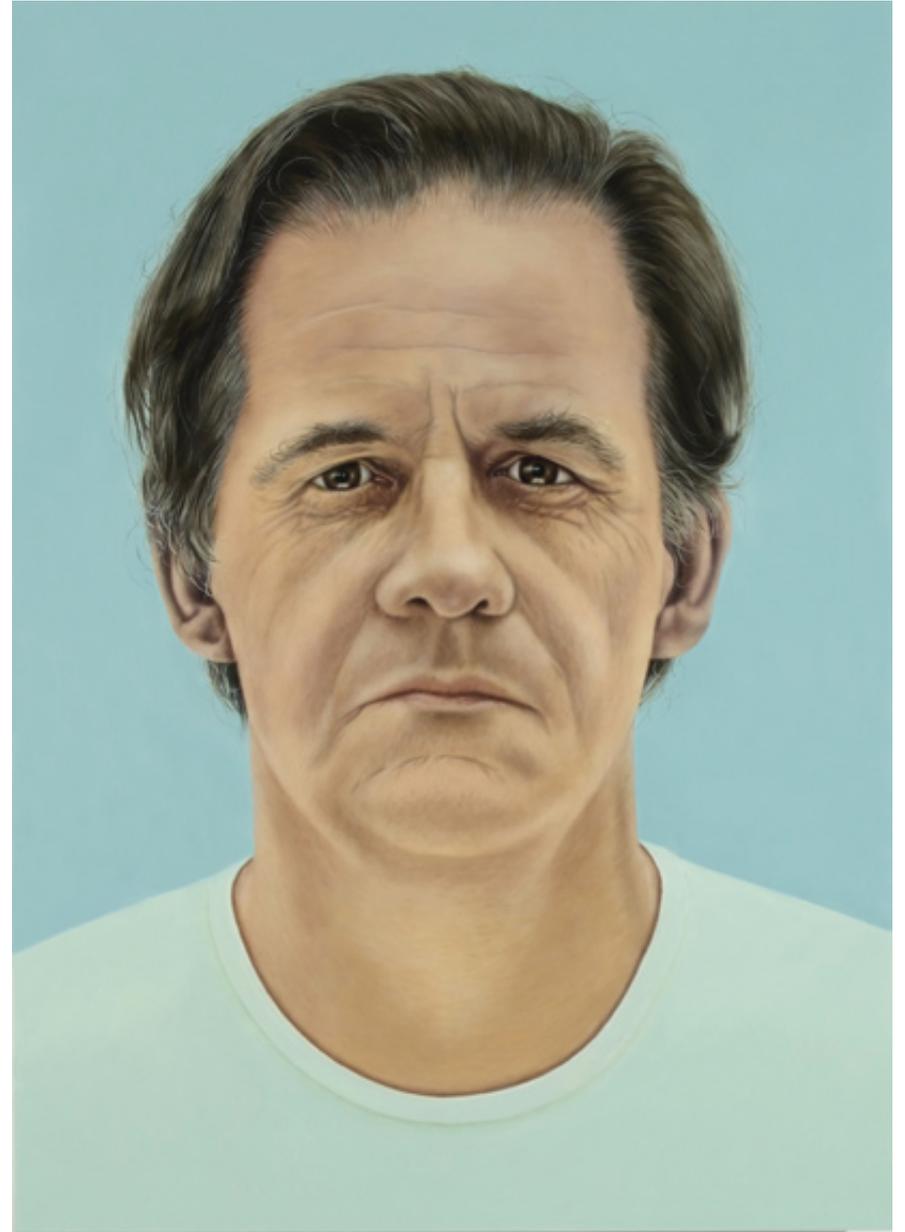




18.02.1959



16.01.1954





Im Antlitz der Malerei

JULIA GALANDI-PASCUAL

Wie schon der Ende der 1990er Jahre entstandene Bilderzyklus der grau-blauen Gefäße und Teller können auch die jüngsten Bilder von Thomas Kitzinger auf den ersten Blick als Verweis auf ein traditionelles Thema in der Malerei gelesen werden, dem Porträt. Im Rahmen dieser längst noch nicht abgeschlossenen Serie sind Gemälde entstanden, auf denen sowohl enge Freunde, als auch Künstlerkollegen oder persönliche Bekannte frontal und regunglos im immer gleichen Bildausschnitt präsentiert sind. Akribisch genau wurden dabei mit Hilfe von fotografischen Vorlagen ihre durch den Lauf der Zeit geprägten Gesichtszüge gemalt. Diese realistische Darstellung, die für die Betroffenen bisweilen erbarmungslos erscheinen mag, kann als ein erstes Zeichen für den grundlegenden Widerspruch zwischen Kitzingers Bildern und einer konventionellen Porträtstrategie gesehen werden. Denn letztere verfolgt mit mehr oder weniger großem technischen Aufwand immer wieder eine Beschönigung des oder der Dargestellten. Körperliche Unzulänglichkeiten, die nicht repräsentiert werden sollten, werden nicht erst im digitalen Zeitalter einfach weggretuschiert oder gegen ein Ideal spurlos ausgetauscht. Während Kitzingers Bildnisse keinen schablonierten Posen folgen, die für einen allgemeinen Zeitgeschmack repräsentativ wären, verraten seine Porträts von

Männern und Frauen aber genauso wenig über die gesellschaftliche Position, berufliche Tätigkeit oder regionale Herkunft, was die Dargestellten als sozial verankerte Individuen repräsentieren würde. So zeigen die Gemälde, selbst wenn das Äußere der jeweiligen Person mit Augen, Mund, Nase, Haarschnitt etc. besonders getreu wiedergegeben scheint, letztlich nur eine nüchterne, emotionslose Präsenz von Gesichtern. In Ergänzung zu der strengen formalen Gestaltung, die zunächst ebenfalls durchaus konventionell und gattungsbestätigend erscheint, führt die realistische Malweise in Wahrheit zu einer Entindividualisierung und Uniformierung der dargestellten Personen. Bei eingehender Betrachtung der Porträts von Thomas Kitzinger werden aber nicht nur deutliche Zweifel an der Darstellbarkeit menschlicher Individualität sichtbar. Insbesondere der Realismus in Kitzingers Werk deutet darüber hinaus auf ein reflexives Bildverständnis, innerhalb dessen die Idee von Repräsentation kritisch hinterfragt wird.

Genau deshalb vermag Kitzingers Entscheidung für dieses Genre letztlich auch nicht verwundern. Denn gerade das Porträt wird wie kaum eine andere künstlerische Gattung in der Kunstgeschichte mit philosophischen und ästhetischen Problemen sowie medientheoretischen Fragen verknüpft. Zunächst wird nach

wie vor im Allgemeinen mit dem Porträt die abbildende, gestaltende und deutende Darstellung eines Menschen verbunden, mit dessen Hilfe eine bestimmte Persönlichkeit wiedergegeben werden soll. Damit wird der Porträtbegriff – was durchaus kritisch zu sehen ist – an die historisch begründete Auffassung von Individuum gekoppelt.¹ Aber auch das ebenso bedeutungsvolle Postulat der Ähnlichkeit eröffnet eine Kernproblematik der Gattung. Im Rahmen der Frage nach dem Verhältnis von Urbild und Abbild scheint gerade das Porträt, dessen Funktion mit der Erinnerung an den oder die Dargestellte und in dessen oder deren Stellvertretung verbunden wird, einen festen Realitätsbezug zu gewährleisten. Dies funktioniert aber nur, wenn die Referenzialität von Porträts auf der Idee von Wiedererkennbarkeit gegründet werden kann. So muß das Abbild physiognomische Ähnlichkeiten mit dem Dargestellten aufweisen, um als solches überhaupt wahrgenommen zu werden. Doch genauso wie Identitätskonzepte im Laufe der

¹ In der kunsthistorischen Forschung verbindet z.B. Gottfried Boehm die Begriffsgeschichte des Porträts mit der des Individuums. Vgl. Gottfried Boehm: *Bildnis und Individuum. Über den Ursprung der Porträtmalerei*. München 1986. Individualität als Kategorie erscheint insofern problematisch, als das sie dem historischen Wandel unterliegt und damit als konstantes Definitionsmerkmal unbrauchbar ist.

Zeit dem Wandel unterliegen und damit als konstante Definitionsmerkmale für das Porträt unbrauchbar sind, muß auch diese automatische Verknüpfung von Repräsentation und Ähnlichkeit kritisch hinterfragt werden. Spätestens ab den 1960er Jahren, z.B. in der Pop Art, läßt sich dann auch in diesem Sinne ein Wandel des Porträts ablesen.² In den Porträts von Andy Warhol oder Roy Lichtenstein wird nicht nur das Verschwinden jeglicher künstlerischer Individualität, sondern eben auch jeglicher personifizierter Subjektivität deutlich. Diese grundlegende Referenzlosigkeit läßt das Porträt schließlich zum entleerten Simulakrum werden.

Obwohl somit die gängigen Leitbegriffe als sich stetig verändernde Variablen längst entlarvt wurden, sind wir beim ersten Anblick der realistisch gemalten Porträts von Thomas Kitzinger durchaus immer noch versucht, uns jener durch den indexikalischen Bezug zum Referenten scheinbar garantierten Wiedererkennbarkeit und Authentizität hinzugeben. Maßgeblich verführt uns dazu die immer gleiche formale Erscheinung der Bilder, die dem traditionellen frontalen Bildnis entspricht und dank derer uns die dargestellten Menschen vis-à-vis begegnen. Egal ob Mann oder Frau, jung oder alt, reich oder arm: Alle Porträtierten erscheinen immer mit dem gleichen schmucklosen,

türkisfarbenen Oberteil bekleidet, vor dem selben hellblauen, neutralen Grund. Während in dieser Form der Darstellung jegliche Individualitätsherstellung im Sinne einer (selbst)inszenierten Haltung ausgeschlossen ist, versuchen wir die Männer und Frauen, vergeblich zu identifizieren und das, obwohl sie so realistisch gemalt sind. Selbst die Bildtitel bringen nichts von der Individualität der Dargestellten zurück, denn auch wenn die Zahlenreihe auf das jeweilige Geburtsdatum der Person zurückzuführen ist, was erfahren wir überhaupt in diesen Bildern über das Individuum?

Trotz ihres Realismus, durch den wir uns anfänglich noch in Gewissheit gegenüber dem Sichtbaren wähnten, vergegenwärtigen sie keineswegs einen unverwechselbaren Menschen, sondern ihre Schärfe hebt im Gegenteil jegliche Individualität der Porträtierten auf. Das, was wir Bild für Bild sehen, ist die rein malerische Schilderung eines ‚entkernten‘ Individuums, dessen in diesem Sinne bedeutungslose physiognomische-individuelle Oberfläche nur noch dazu dient, ästhetisch als sinnliche Form gemalt und schließlich wahrgenommen zu werden. Eine unverwechselbare Identität, nämlich als Kunstwerke beziehen Kitzingers Bilder daher durch malerische Mittel, die zunächst der traditionellen Ölmalerei entsprechen. Jedes Bild wird auf Aluminiumtafeln, ausgehend von einer acryl-

untermalten Vorzeichnung, in mehreren Schichten aufgebaut. Da zum Abschluß der im Malakt unvermeidliche Pinselduktus auch noch durch die Ablösung der obersten Schicht mittels eines Rasiermessers und damit die Autorschaft des Bildes vom Maler bewußt getilgt werden, bleibt auf der Oberfläche des Gemäldes die Farbe – radikal selbstbezogen – für sich allein stehen.

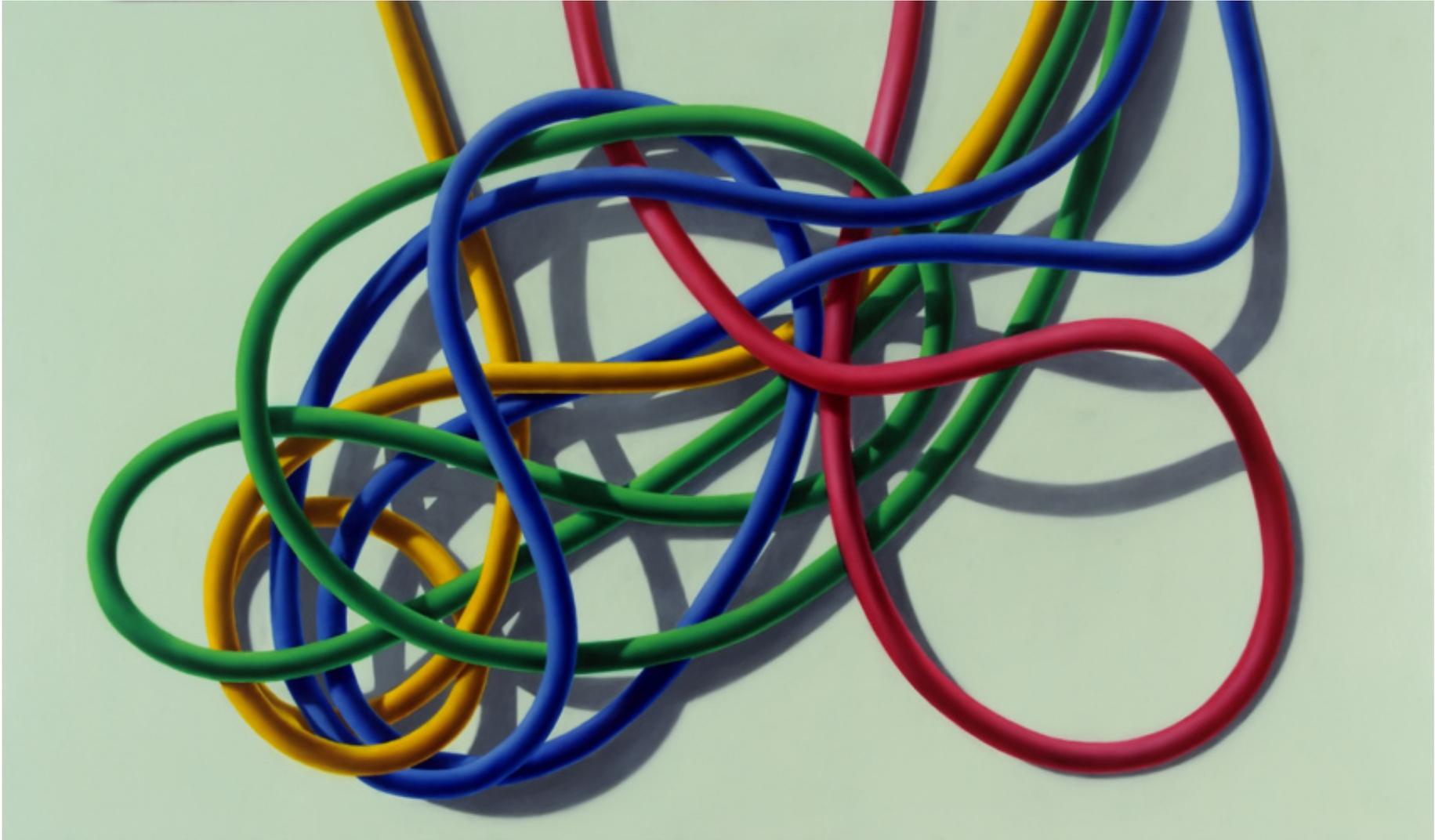
Das dargestellte Gesicht wird – paradoxer Weise in dem die Minimalanforderungen der Definition des Porträts durchaus erfüllt werden – zu einer Fläche reiner Anschaulichkeit und zwar von Malerei und nichts weiter. Kitzingers Porträts erscheinen daher wie Demonstrationsobjekte, die statt dem Abbildenden Bildcharakter von Malerei betonen. Und so stehen wir im Angesicht einer Malerei, die um die Unmöglichkeit sowohl von getreuer Repräsentation als auch Erzeugung von Welt längst weiß und nun das Resultat nach der Bloßlegung der Produktion und Konstruktion von Wirklichkeit im Bild zur Debatte stellt.

² Vgl. dazu ausführlich Luca Guliani: *Bildnis und Botschaft. Hermeneutische Untersuchungen zur Bildniskunst der römischen Republik*. Frankfurt/M 1986 sowie Benjamin H.D. Buchloh: *Residual Resemblance. Three notes on the ends of portraiture*. In: Feldmann, Melissa E. (Hg.): *Face-Off. The Portrait in Recent Art*. Ausst. Kat. Institute of Contemporary Art, University of Pennsylvania 1994.



















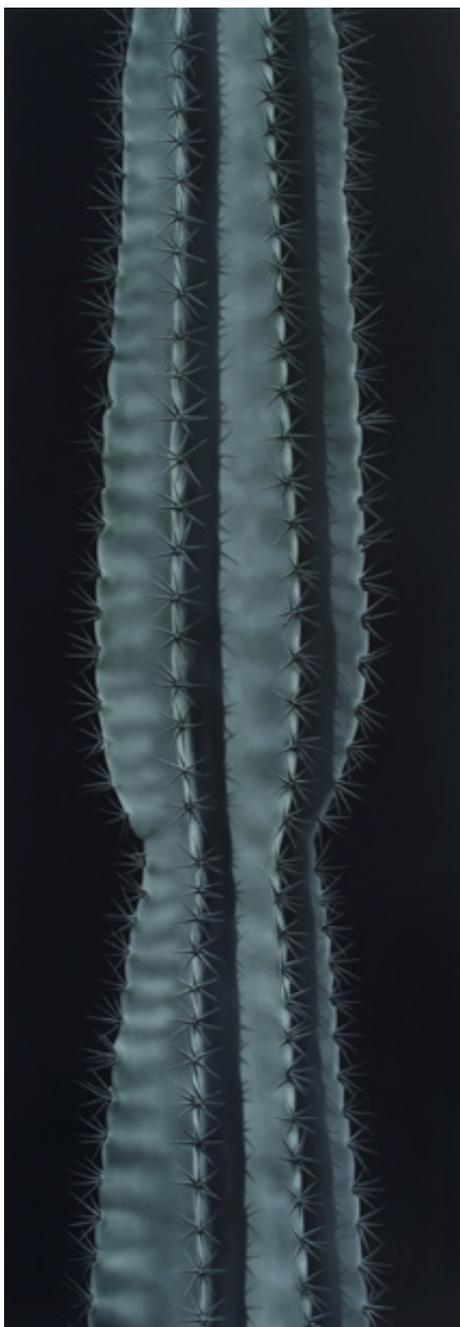




A1 - 07 . Öl auf Aluminium . 200 x 70 cm



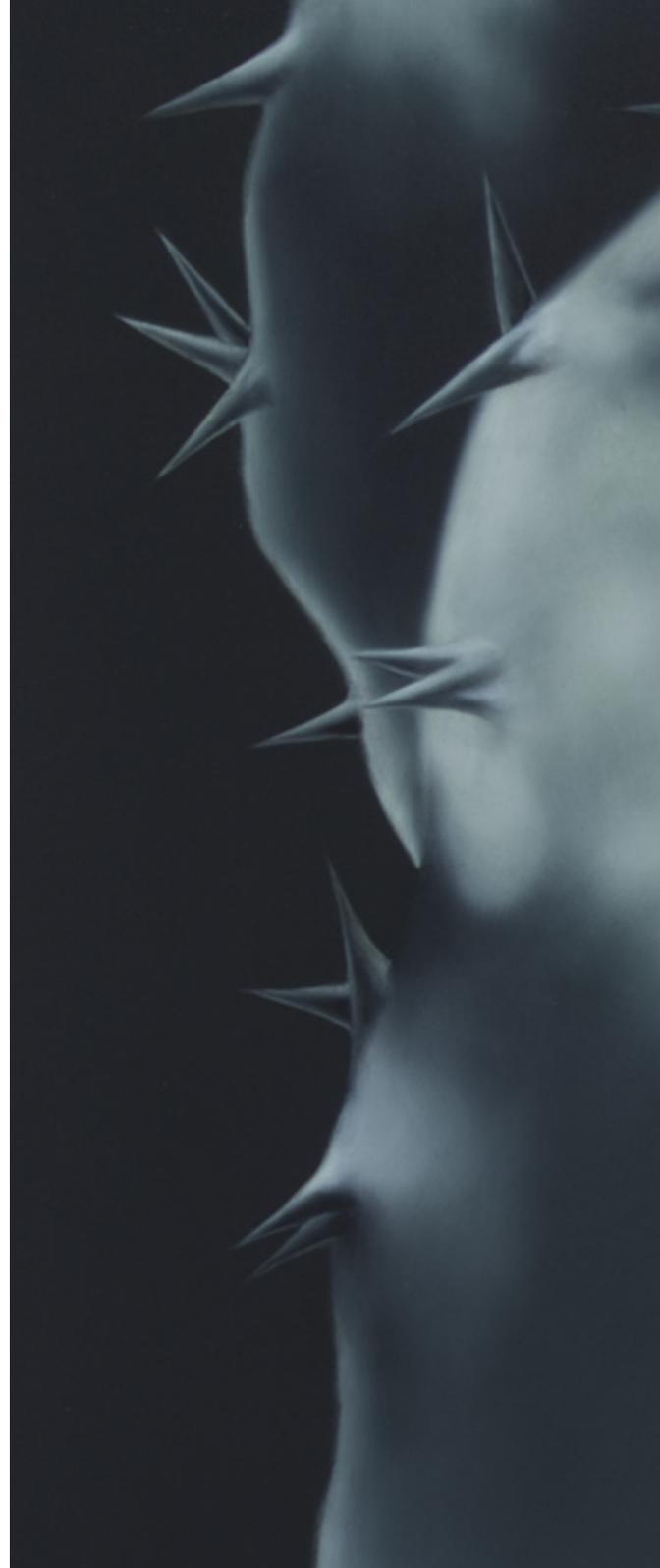
A6 - 07 . Öl auf Aluminium . 200 x 70 cm



31 A1 - 07 . Öl auf Aluminium . 200 x 70 cm

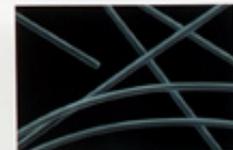
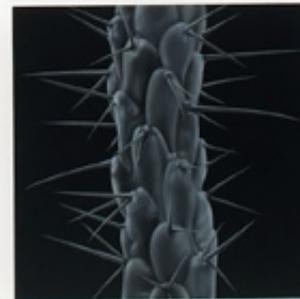
A4 - 07 . Öl auf Aluminium . 200 x 70 cm

A3 - 08 . Öl auf Aluminium . 200 x 70 cm











Thomas Kitzinger

1955 in Neunkirchen/Saar geboren
lebt und arbeitet in Freiburg

PREISE UND STIPENDIEN

- 2005** Kunstpreis der Stadt Donaueschingen
Gastatelier der Kunststiftung Baden-Württemberg in Berlin
- 2000** Stipendium „Cité International des Arts“, Paris
- 1998** Kunstpreis der Sparkasse Karlsruhe
Kunstpreis „Zeitgenössische Kunst am Oberrhein“
- 1997** Arbeitsstipendium des Kunstfonds Bonn e.V.
- 1987** Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg

Mitglied des Künstlerbundes Baden-Württemberg
und des Deutschen Künstlerbundes

EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

- 2009** Galerie der Stadt Backnang (Kat.)
Städtische Galerie, Donaueschingen
Galerie Katharina Krohn, CH- Basel „Royal Flash“ mit Günther Holder (Kat.)
- 2008** „Royal Flash“, Galerie Baumgarten, Freiburg, mit Günther Holder (Kat.)
„Royal Flash“, Galerie Witzel, Wiesbaden, mit Günther Holder (Kat.)
„Royal Flash“, Galerie Mueller, Köln, mit Günther Holder (Kat.)
Galerie Michael Schmalfluss, Marburg

- 2007** „Royal Flash“, Kunstraum Haerten, mit Günther Holder, Tübingen-Jettenburg
Galerie Ulrich Mueller, Köln
- 2005** Galerie Ulrich Mueller, Köln
Städtisches Kunstmuseum Singen (Kat.)
„One-man-show“, ART Frankfurt, Galerie Baumgarten
Kultur- und Museumszentrum Schloß Glatt
Galerie am Klostersee, Lehnin-Brandenburg
- 2004** Kunstverein Heidelberg (Kat.)
Galerie Albert Baumgarten, Freiburg (Kat.)
„EINblicke IV“, Galerie Erhard Witzel, Wiesbaden
„Retour de Paris“, Institut Français Stuttgart
- 2001** Villa Merkel, Esslingen
Galerie Albert Baumgarten, Freiburg
Kunstverein Pforzheim
- 1999** Städt. Galerie im Museum Bürgerhaus, Neunkirchen/Saar (Kat.)
Galerie Albert Baumgarten, Freiburg (Kat.)
Kunstverein Freiburg (Kat.)
- 1998** Kunstverein Marburg
- 1996** Galerie Albert Baumgarten, Freiburg (Kat.)
- 1995** Galerie Ulrich Gering, Frankfurt/Main (Kat.)
- 1992** Universität Innsbruck, Institut für Kunstgeschichte
- 1990** Galerie Ulrich Gering, Frankfurt/Main
Kunststiftung Baden-Württemberg, Stuttgart
- 1988** Galerie Bäumler, Regensburg
- 1987** Galerie Gering-Kulenkampff, Frankfurt/Main

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (AUSWAHL)

- 2008** „Comme des Bêtes“, Musée Cantonal des Beaux Arts, CH-Lausanne (Kat.)
„7x7“ – Malerei, Städtische Galerie Offenburg
- 2007** Donaueschinger Regionale (Kat.)
Tripp & Friends – 13 Positionen, Galerie ABTart, Stuttgart
- 2006** „Gastspiel“, Galerija Sodobne Umetnosti, Celje Slowenien (Kat.)
Kunstförderung des Landes Baden-Württemberg,
Museum im Prediger, Schwäbisch-Gmünd (Kat.)

- 2005** „Zeit-Raum-Zeichen“, Künstlerbund Baden-Württemberg, Schloss Achberg (Kat.)
50 Jahre Künstlerbund Baden-Württemberg, Städtische Galerie Karlsruhe „Von A bis Z“ (Kat.)
„Der Rote Teppich“, Museum f. Neue Kunst, Freiburg
- 2004** „Totgesagte leben länger“, Zeitgenössische Malerei, Galerie Ulrich Mueller, Köln
„Malerei aus Baden-Württemberg“, Künstlerbund Baden-Württemberg, Württembergischer Kunstverein, Stuttgart
- 2003** Malerei I „Badischer Untergrund“, Freiburg
Malerei II „Süddeutsche Grammatik“, (Kooperation mit Michael Jäger, E-Werk in Freiburg
„Realwelten-Gegenwelten“, Kunstpreis der Stadt Bühl
Württembergischer Kunstverein, Stuttgart, „Entdecken, Fördern, Handeln“, Galerien in Baden-Württemberg e.V.
- 2002** „Paarungen“, zu den Bildern der Sammlung Museum für Neue Kunst Freiburg
- 2001** „Große Kunstaussstellung“, Haus der Kunst, München (Kat.)
- 1997** Internationale Biennale für neue Kunst, Cerveira/Portugal (Kat.)
„Sickingen Kunstpreis“, Kaiserslautern (Kat.)
„Zeitgenössische Kunst am Oberrhein“, Galerie der Stadt Offenburg
- 1991** „Robert-Schuman-Preis“, Trier (Kat.)
Städtisches Museum Trier
„Kunstpreis der Stadt Erfurt“, Städtische Galerie Erfurt
- 1989** Wanderausstellung der Stipendiaten der Kunststiftung Baden-Württemberg (Kat.)

MESSEBETEILIGUNGEN

Seit 1986 ART Cologne, Art Basel (bis 1992), Art Frankfurt mit Galerie Ulrich Gering,
International Artfair Toronto/Kanada, ART Cologne, ART Frankfurt, Art Karlsruhe mit Galerie Albert Baumgarten

BIBLIOGRAPHIE (AUSWAHL)

- 2008** „Comme des Bêtes“, Musée Cantonale des Beaux Arts, CH-Lausanne
Kunstzeitschrift Kunst-Bulletin Nr 5, 2008 Dr. Hans-Dieter Fronz
Kunstforum International Bd 191, Dr. Hans-Dieter Fronz
- 2007** Prof. Dr. Stephan Berg, „Royal Flash“, Günther Holder, Thomas Kitzinger (Kat.)
Prof. Hans Gercke in: Künstler, Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst, Ausgabe 80, München
- 2006** Christoph Bauer, Städtisches Kunstmuseum Singen, Zu Gast im Museum Celje, (Slowenien) (Kat.)
- 2005** Dr. Karen Bork, 50 Jahre Künstlerbund Baden-Württemberg
„Zeit-Raum-Zeichen“, Künstlerbund Baden-Württemberg (Kat.)
- 2004** Prof. Hans Gercke: Dynamik der Starre, Volker Bauermeister: Bilder unter sich (Kat.)
Christoph Bauer: Ausgerechnet Agaven, Heidelberger Kunstverein, Galerie Albert Baumgarten, Freiburg, Städt. Kunstmuseum Singen, Modo Verlag (Kat.)
- 2003** Ines Gschwandtner „Das Jahrhundert im Blick der Sammlung“ Museum für Neue Kunst Freiburg
- 2002** Volker Bauermeister: „Eine Annäherung aus der Ferne – Thomas Kitzinger malte ein Portrait des badischen Staatspräsidenten Leo Wohleb“
Badische Zeitung 13.4.2002
Hans Schadeck „Badens Mitgift“, 50 Jahre Baden Württemberg, Stadtarchiv Freiburg
- 2001** „50. Jubiläum Cité Internationale des Arts Paris – Künstler aus Baden-Württemberg“ (Kat.)
- 1999** Dr. Stephan Berg, Nicole Nix „Thomas Kitzinger“, Kunstverein Freiburg, Städt. Galerie, Neunkirchen, Galerie Baumgarten, Freiburg (Kat.)
Dr. Martin Engler „Es gibt keinen Anfang und kein Ende, nur Brüche“
FAZ 9.2.1999
„Malerei aus Baden-Württemberg“ Städtisches Kunstmuseum Singen, Künstlerbund Baden-Württemberg (Kat.)
- 1996** Bienal Internacional de Arte de Villa Nova de Cerveira, Portugal (Kat.)
- 1995** Dr. Stephan Berg, Prof. Dr. Hans-Joachim Müller „Thomas Kitzinger – Malerei“
Galerie Gering, Frankfurt u. Galerie Baumgarten, Freiburg (Kat.)

Thomas Kitzinger

Malerei

26.09. bis 15.11.2009

Galerie der Stadt Backnang

Galerie der Stadt Backnang

Stiftshof 2 / 71522 Backnang

Telefon +49 (0) 7191 / 34 07 00

Fax +49 (0) 7191 / 34 07 57

galerie-der-stadt@backnang.de

www.backnang.de

Kurator & Herausgeber

Martin Schick

Redaktionelle Mitarbeit

Simone Scholten

Gestaltung

Volker Kühn, www.vkvg.de

Druck

FrechDruck, Stuttgart

Fotografie

Emil Bezold, Freiburg

S. 37 Bernhard Strauss, Freiburg

Text

Dr. Julia Galandi-Pascual, Freiburg

© 2009 Stadt Backnang,

Künstler und Autoren

ISBN 978-3-9810738-8-1

Dank für die Unterstützung an

Galerie Albert Baumgarten, Freiburg

Galerie Ulrich Mueller, Köln

